



Karlheinz Lipp

Berliner Friedenspfarrer und der Erste Weltkrieg

Reihe Geschichtswissenschaft

Band 61

Karlheinz Lipp

**Berliner Friedenspfarrer
und der Erste Weltkrieg**

Ein Lesebuch



CENTAURUS VERLAG & MEDIA UG

Zum Autor:

Dr. Karlheinz Lipp studierte Geschichte sowie Evangelische Theologie und ist seit 1985 im Schuldienst tätig. Er ist Studienrat und Historiker mit Schwerpunkt Historische Friedensforschung. Zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

ISBN 978-3-86226-197-0 **ISBN 978-3-86226-957-0 (eBook)**

DOI 10.1007/978-3-86226-957-0

ISSN 0177-2767

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© CENTAURUS Verlag & Media KG, Freiburg 2013
www.centaurus-verlag.de

Umschlagabbildung: Otto Pankok, Christus zerbricht das Gewehr. © Eva Pankok.
Umschlaggestaltung: Jasmin Morgenthaler
Satz: Vorlage des Autors

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	7
Zeittafeln	12
Anfänge vor 1910	23
Der Fünfte Weltkongress für Freies Christentum in Berlin 1910	28
Die Berliner Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft 1910-1914	36
Der V. Deutsche Friedenskongress in Berlin 1912	51
Die deutsch-britische Verständigung und der Anfang der Zeitschrift <i>Die Eiche</i>	55
Kulturwidrigkeiten: Krieg, Duell und Jagd als Vergnügen	61
Der Friedensaufruf von 1913	80
Ein Sonntag für den Frieden	99
Friedenspfarrer contra Deutscher Wehrverein im Frühjahr 1914	103
Die Berliner Kreissynoden zum Thema „Kirche und Vaterland“ im Mai 1914	112
Die kirchliche Weltfriedenskonferenz zu Beginn des Ersten Weltkrieges	116
Reaktionen auf den Beginn des Ersten Weltkrieges und die ersten Kriegsmonate	119
Die Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost während des Ersten Weltkrieges	143
Der Bund Neues Vaterland 1914-1916	159
Die Zentralstelle Völkerrecht und die Vereinigung Gleichgesinnter 1916	162
Der Evangelisch-Soziale Kongress in Berlin 1917	169

Die Unterstützung der päpstlichen Friedensnote durch einen Pfarrer	172
Von der Centralstelle zur „losen Vereinigung“ evangelischer Friedensfreunde	175
Der Aufruf Berliner Friedenspfarrer vom Oktober 1917	188
Die Berliner Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft 1916-1918	209
Die letzten Monate des Ersten Weltkrieges	217
Quellen- und Literaturverzeichnis	228
Personenregister	237

Einleitung

Im Krieg von 1870/71 wurden die theologischen Standpunkte von 1914-1918 – und darüber hinaus – vorweggenommen. Militarismus, Kriegsbegeisterung, Nationalismus und Monarchismus erfuhren eine deutliche, christliche Legitimation und das verhängnisvolle Bündnis von Thron und Altar erhielt den kirchlichen Segen. Dabei erwiesen sich sowohl die lutherische Zwei-Reiche-Lehre als auch die gängige Interpretation von Römer 13 als besonders wirksam. Gott als Lenker des siegreichen Deutschland gehörte zum festen Bestandteil der meisten Predigten. Viele protestantische Pfarrer und Theologen vertraten völlig unreflektiert diesen Standpunkt und unterstützten damit hemmungslos das Militär und den Kriegskurs des imperialistischen Kaiserreichs.

Viele, aber nicht alle.

Die politische Mentalität des größten Teils der meisten protestantischen Theologen des Kaiserreichs ist bereits seit geraumer Zeit gut erforscht und leicht zugänglich. Demgegenüber sind die Positionen der Friedenspfarrer nur sehr bedingt Gegenstand von geschichtswissenschaftlichen und kirchengeschichtlichen Untersuchungen. Eine Aufgabe der Historischen Friedensforschung ist es, gerade diese Ausnahmen von der weit verbreiteten Denkhaltung zu erforschen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Protestantische Pfarrer und die Deutsche Friedensgesellschaft

Die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG), die 1892 von Bertha von Suttner und Alfred Hermann Fried in Berlin gegründet wurde, umfasste bis 1914 in ca. 100 Ortsgruppen ca. 10.000 Menschen. Dass der regionale Schwerpunkt dieser bürgerlich-liberalen Friedensorganisation in Württemberg lag, ist vor allem das große Verdienst des sehr aktiven Stuttgarter Stadtpfarrers Otto Umfrid. Dieser Friedenspfarrer verfasste ca. 600 Publikationen, wurde für den Friedensnobelpreis 1914 vorgeschlagen und wirkte seit 1900 als Vizepräsident der DFG.

Der Thüringer Pfarrer Ernst Böhme (Kunitz bei Jena) trat im gleichen Jahr wie Umfrid, 1894, noch als Diakonus der DFG bei. Auch er entwickelte eine rege publizistische Tätigkeit, unterzeichnete viele Friedensresolutionen und organisierte den ersten deutschen Friedenskongress in Jena 1908.

Ebenfalls noch in seiner Zeit als Diakonus, also vor seinem Wechsel nach Berlin, trat Hans Francke der DFG bei. Francke stammte aus Breslau, einer Hochburg der DFG dank des aktiven Leiters der Ortsgruppe, des jüdischen

Rechtsanwalts Adolf Heilberg, Francke und Walther Nithack-Stahn gehörten sowohl der DFG als auch dem Protestantenverein an, der wichtigsten Organisation des protestantischen Liberalismus.

1910 – Das Jahr des Aufbruchs

Das Jahr 1910 muss als ein wichtiges Jahr des Aufbruchs der Berliner Friedenspfarrer angesehen werden. Der Fünfte Weltkongress für Freies Christentum in Berlin im Sommer 1910 bot im Rahmen einer Sonderveranstaltung eine öffentliche Plattform für den christlichen Pazifismus. Friedrich Siegmund-Schultze, Walther Nithack-Stahn und Hans Francke beteiligten sich aktiv an einer Friedenssektion, die von Martin Rade geleitet wurde.

Siegmund-Schultze, der nur ein Jahr als Gemeindepfarrer wirkte, verfügte bereits seit 1908 über Erfahrungen in der deutsch-britischen Freundschaftsarbeit. Nithack-Stahn (Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin-Charlottenburg) veröffentlichte ab dem Sommer 1910 zahlreiche Schriften und Artikel zum Pazifismus. Daneben publizierte dieser Friedenspfarrer eine Vielzahl literarischer Werke und Theaterstücke, die nur begrenzt Aufnahme in dieses Lesebuch fanden – dies würde den Umfang sprengen. Hans Francke (Pfarrer an der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin-Kreuzberg) begann ebenfalls 1910 seine unermüdliche inhaltliche und organisatorische Arbeit für den Frieden im Vorstand der Berliner Ortsgruppe der DFG und wirkte bis weit in die Zeit der Weimarer Republik in dieser Friedensorganisation. Beim V. Deutschen Friedenskongress, der 1912 in Berlin stattfand, hielt Nithack-Stahn eines der Hauptreferate.

Die große Vielfalt des friedenspolitischen und friedentheologischen Spektrums des Charlottenburger Pfarrers zeigte sich in seinen kritischen Äußerungen zu seinen vielen militaristischen Kollegen, der Forderung nach einem jährlichen Friedenssonntag sowie seinen skeptischen Stellungnahmen zu den Kulturwidrigkeiten Krieg, Duell und Jagd als Vergnügen.

Der Friedensaufruf von 1913

Eine wichtige, reichsweite Bedeutung kam der Friedensresolution von 1913 zu, die Nithack-Stahn verfasste, und von den Friedenspfarrern Francke, Umfrid, Böhme, Wagner, Wielandt und dem Neutestamentler Weinel als Erstunterzeichner mitgetragen wurde. Dieser Aufruf *An die Geistlichen und theologischen Hochschullehrer der evangelischen deutschen Landeskirchen* kritisierte vehement die wachsende Aufrüstung Deutschlands und die dadurch bedingte Kriegsgefahr.

Die Rückmeldung dieses Aufrufes wirft allerdings ein bezeichnendes Bild auf weite Teile des deutschen Protestantismus. Bis Ende Juni 1913 schlossen sich insgesamt 395 Geistliche, darunter elf Professoren, der Friedensresolution an. Allein aus Elsass-Lothringen stammten 108 Unterzeichner, Preußen mit ca. 18.000 Pfarrern blieb absolut unterrepräsentiert.

Im gleichen Jahr gründete Siegmund-Schultze mit der Zeitschrift *Die Eiche* ein bis 1933 vierteljährlich erscheinendes, wichtiges Organ der internationalen ökumenischen und pazifistischen Bewegung.

1914 – Letzte Warnungen vor dem Weltkrieg

Unter der Ägide des bekanntesten Friedenspfarrers des Kaiserreichs, Otto Umfrid, kritisierten Francke und Nithack-Stahn u. a. im Frühjahr 1914 in einer Schrift die dreiste militaristische Propaganda des Deutschen Wehrvereins. Es waren ebenfalls Francke und Nithack-Stahn, die im Rahmen der Berliner Kreissynoden im Mai des gleichen Jahres die vaterländische, nationalistische Grundposition vieler, nicht nur Berliner, Pfarrer deutlich zurückwiesen. In den publizistischen Kontroversen trat Francke seinem Kollegen Nithack-Stahn stets hilfreich und verteidigend zur Seite – eine beachtliche Solidarität.

Es war vor allem das große Verdienst von Siegmund-Schultze und des britischen Quäkers Josef Allen Baker, dass Anfang August in Konstanz eine große, internationale, kirchliche Friedenskonferenz stattfand, die durch den Beginn des Ersten Weltkrieges allerdings erheblich überschattet wurde. Aus Deutschland nahmen daher nur drei Theologen an dieser Tagung teil. Die Abschlusserklärung der leicht verkürzten Konstanzer Friedenstagung markiert den Beginn der Arbeit des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, der Siegmund-Schultze über Jahrzehnte verbunden war.

1914 – Reaktionen auf den Kriegsbeginn

Zwischen christlichem Pazifismus und Patriotismus – so lassen sich treffend die Positionen von Nithack-Stahn und Siegmund-Schultze in der Zeit nach dem Kriegsbeginn bezeichnen. Die beiden Predigtbände von Nithack-Stahn aus den Jahren 1914 und 1915 bieten hierzu aufschlussreiche Quellen. Ab 1915 ließ die publizistische Tätigkeit des Charlottenburger Friedenspfarrers zwar nach, seine Position wurde aber wieder pazifistischer.

Siegmund-Schultze gründete 1911 die Soziale Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost, nach dem Vorbild der englischen Settlement-Bewegung, und erlebte die deutsche

Klassengesellschaft im Krieg in einem sozialen Brennpunkt. Seine Artikel, er gründete während des Krieges zwei weitere Zeitschriften, vermitteln wichtige Aspekte einer Alltagsgeschichte Berlins.

Hans Francke behielt bei Kriegsbeginn seinen konsequenten Friedensstandpunkt bei und verurteilte die militaristische Gesinnung vieler Pfarrer.

Gründungen pazifistischer Organisationen während des Ersten Weltkriegs

Die pazifistische Arbeit wurde durch die häufigen Schikanen der Militärbehörden und die unablässige Kriegspropaganda vieler Presseorgane eingeschränkt, aber dennoch ging sie weiter – es kam sogar zu Gründungen neuer Friedensorganisationen: Der Bund Neues Vaterland, die Zentralstelle Völkerrecht und die Vereinigung Gleichgesinnter. Francke (Bund und Zentralstelle), Nithack-Stahn (Zentralstelle) und Siegmund-Schultze (Bund, Zentralstelle und Vereinigung) gehörten diesen Organisationen an und unterschrieben pazifistische Resolutionen.

1917 – Im Zeichen weltpolitischer Umbrüche

Im Epochenjahr 1917 (zwei Revolutionen in Russland, Kriegseintritt der USA) veränderten sich die politischen Rahmenbedingungen teilweise. Stimmte im Dezember 1914 mit Karl Liebknecht nur ein Abgeordneter im Reichstag gegen die Kriegskredite, so votierten in den folgenden Jahren mehrere Sozialdemokraten gegen die Kriegskredite. Ferner versuchte die Mehrheit des Reichstages durch eine Resolution vom 19. Juli 1917, die Friedensbemühungen zu beleben.

Im Sommer des Jahres veröffentlichte der galizische Pfarrer Seeberg einen Aufruf zum Frieden. Karl Aner, Pfarrer an der Trinitatiskirche in Berlin-Charlottenburg und bis dato antipazifistisch eingestellt, unterstützte durch einen Artikel das wichtige Friedensmanifest des Papstes Benedikt XV. – für nicht wenige Protestanten ein Affront. In den folgenden Monaten entwickelte sich Aner zu einem wichtigen Berliner Friedenspfarrer. So trieb er (zusammen mit Martin Rade) die Centralstelle bzw. die „lose Vereinigung“ evangelischer Friedensfreunde inhaltlich und organisatorisch voran.

Einen friedentheologischen Höhepunkt bildete der Aufruf von fünf Berliner Friedenspfarrern anlässlich des Jubiläums der Reformation im Herbst 1917. Diese Friedensresolution erregte reichsweit großes Aufsehen und wurde kontrovers diskutiert – eine militaristische Gegenerklärung unterzeichneten in kurzer Zeit 160 Berliner Pfarrer!

In der zweiten Kriegshälfte nahmen die Hungerunruhen und Teuerungsproteste gegen die akuten Engpässe in der Versorgung und die zunehmende Verteuerung von Lebensmitteln zu – als deren Ursachen der Erste Weltkrieg erkannt wurde. Ebenfalls stieg die Zahl der Streiks, auch in der Rüstungsindustrie, besonders nach den Revolutionen in Russland an. Zu diesen diversen Protesten gegen den Weltkrieg konnten (noch) keine Stellungnahmen der Berliner Friedenspfarrer gefunden werden.

Auch in den letzten Kriegsjahren erlahmte die pazifistische Arbeit von Francke innerhalb der Berliner Ortsgruppe der DFG nicht. Im Gegensatz zu ihm traf das Kriegsende viele monarchistische Theologen und Pfarrer völlig unvorbereitet.

Bei den Quellen handelt es sich überwiegend um Archivalien und um Artikel aus der pazifistischen sowie kirchlichen Presse. Die Gemeindearchive der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche und der Heilig-Kreuz-Kirche erwiesen sich als wenig ergiebig.

Die Zusammenstellung der Quellen orientiert sich meist an der historischen Chronologie, Überschneidungen sind in der Thematik begründet. Bei den Quellen wurde die Rechtschreibung nicht modernisiert, lediglich grobe Fehler erfuhren eine behutsame Korrektur. Hervorhebungen folgen sehr oft dem Original.

Für das Layout gilt mein besonderer herzlicher Dank Jürgen Walther.

Das vorliegende Lesebuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, bietet aber einen aussagekräftigen Querschnitt des vielfältigen Friedensdenkens und Friedensengagements von Berliner Friedenspfarrern und der Geschichte Berlins im Ersten Weltkrieg. Hier sind die Quellen.

Zeittafeln

Die nachfolgenden Daten sollen erste, einführende Informationen über die wichtigsten Berliner Friedenspfarrer (in alphabetischer Reihenfolge) vermitteln. Aufgelistet werden auch einige Schriften der Geistlichen, die kursiv gesetzt sind.

Karl Aner

- 1879** 11. April Geburt in Greiz (Thüringen) als Sohn des Steuerinspektors Karl Aner und seiner Frau Marie, geb. Schlichting. Kindheit und Jugend in Greiz und Schleiz.
Studium der Evangelischen Theologie und Philosophie an den Universitäten Leipzig und Greifswald. Erstes Theologisches Examen in Leipzig
- 1900/01** Lehrer an der Knabenanstalt der Brüdergemeine in Königsfeld (Baden).
Danach Hilfsgeistlicher in Gera
- 1902** Zweites Theologisches Examen. Ordination und Diakonus in Gera, bis 1904
- 1904** Hilfslehrer in Gera
- 1905** Examen für das Lehramt an höheren Schulen
- 1905** Lehrer in Essen in den Fächern Hebräisch, Religion, Deutsch und Latein
- 1909** Heirat mit Else Kurth, zwei Kinder. Promotion zum Dr. phil. an der Universität Bonn mit der Dissertation *Gottfried Ploucquets Leben und Lehren*
- 1910** *Goethes Religiosität*
- 1911** Erfolgreiche Übernahmeprüfung beim Berliner Konsistorium
- 1912** Pfarrer des kirchlichen Liberalismus an der Trinitatis-Kirche in Berlin-Charlottenburg, bis 1930. Begründung einer katholizismuskritischen Schriftenreihe: Huttenus redivivus, der wiedererwachte Hutten. *Rom und die deutsche Religion; Der Aufklärer Friedrich Nicolai*
- 1912/13** Mehrere Beiträge für das protestantische Standardlexikon *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (1. Auflage)
- 1913** Herausgabe einer populären Reihe von praktischen Bibelerklärungen. *Aus den Briefen des Paulus nach Korinth*
- 1915** *Die Apostelgeschichte in Auswahl*. Verherrlichung des ehemaligen Reichskanzlers mit *Bismarck*. Kriegsbegeisterung in *Kriegsbilder aus der Bibel*.

- 1916** Promotion zum Lic. theol. mit einer Untersuchung über *Sozinianismus und Aufklärung* (Gutachter: Adolf von Harnack). Widerstände seitens des Konsistoriums und einiger Professoren mit seiner geplanten Habilitation in Berlin, daher Habilitation im Fach Kirchengeschichte in Halle/Saale
- 1917** Unterstützung der Friedensnote des Papstes. Erstunterzeichner der Friedenserklärung von fünf Berliner Pfarrern. Kritik an den Alldeutschen in *Hammer oder Kreuz?* (2. Auflage 1918). Koordinator der Centralstelle evangelischer Kirchenfreunde. Beginn der Publikationstätigkeit in Martin Rades *Die Christliche Welt; Das Luthervolk*
- 1918** Auf der Rednerliste der Deutschen Friedensgesellschaft. Anhörung durch das Konsistorium wegen der Erstunterzeichnung der Friedenserklärung der fünf Berliner Pfarrer
- 1918/19** Parteimitglied in der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei bzw. der SPD
- 1919** Beteiligung an der Gründung des Bundes Neue Kirche im April. Mitglied im Bund sozialistischer Kirchenfreunde. Vorstand im Bund religiöser Sozialisten, bis mindestens 1921
- 1920** *Herders Botschaft an unsere Zeit*
- 1923** Privatdozent für Kirchengeschichte in Halle/Saale. Gescheiterte Berufungen in den Jahren 1926 und 1928 an dieser Universität. Gescheiterte Bewerbung auf eine Pfarrstelle im Raum Halle. Berufliche Doppelbelastung als Pfarrer in Berlin und Dozent in Halle/Saale
- 1924** *Das Vaterunser in der Geschichte der evangelischen Frömmigkeit*
- 1927-30** Zahlreiche Beiträge für *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* (2. Auflage)
- 1928-31** Vierbändige Gesamtdarstellung der *Kirchengeschichte*
- 1929** Fürbitte für den Kaiser in einem Gottesdienst. Außerordentlicher Professor in Halle/Saale. *Die Theologie der Lessingzeit*
- 1930** Professur für Kirchengeschichte in Kiel
- 1931** Engagement für die Forschungs- und Lehrfreiheit in der Theologie
- 1933** 8. Juni Tod in Kiel

Hans Francke

- 1864** 19. Januar Geburt in Breslau als Sohn des Zivilingenieurs Friedrich Francke und seiner Frau Cäcilie, geb. Freudenberg
- 1883** Abitur in Breslau und Beginn des Studiums der Evangelischen Theologie in Breslau und Berlin
- 1889** Militärzeit als Einjährig-Freiwilliger
- 1890** Ordination
- 1892** Heirat mit Ella Pauline Charlotte Francke. Diakonus in Bernstadt
- 1897** Diakonus in Görlitz
- 1904** Pfarrer in Berlin an der Zions-Gemeinde
- 1908** Auf der Liste der Friedenspfarrer der Deutschen Friedensgesellschaft
- 1909** Pfarrer an der Heilig-Kreuz-Kirche
- 1910** In der Sektion „Die Religion und der Friede“ auf dem Fünften Weltkongress für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt in Berlin (5.–10. August). Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin der Deutschen Friedensgesellschaft
- 1913** Erstunterzeichner der theologischen Friedenserklärung
- 1914** Mitautor von *Der Wehrverein – eine Gefahr für das deutsche Volk*. Kritik am Kriegskurs vieler Theologen nach Beginn des Ersten Weltkrieges. Mitglied im pazifistischen Bund Neues Vaterland
- 1915** Unterstützung der Auskunfts- und Hilfsstelle für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland (Siegmond-Schultze)
- 1916** Mitglied in der pazifistischen Zentralstelle Völkerrecht
- 1917** Erstunterzeichner der Friedenserklärung der fünf Berliner Pfarrer
- 1918** Mitglied der USPD bzw. SPD. Auf der Rednerliste der Deutschen Friedensgesellschaft. Auf der Liste der Pazifisten der Berliner Landespolizei. Anhörung durch das Konsistorium wegen der Unterzeichnung der Friedenserklärung der fünf Berliner Pfarrer
- 1919** Mitglied im Bund Neue Kirche (Karl Aner) und im Bund sozialistischer Kirchenfreunde (Günther Dehn). Führendes Mitglied der Berliner religiösen Sozialisten, bis 1933. Vorsitzender des VIII. Deutschen Pazifistenkongresses in Berlin. Mitglied im Reichsvorstand der Deutschen Friedensgesellschaft, bis 1929
- 1921** Kandidatur zum Preußischen Landtag auf der Liste der SPD
- 1923** Hauptredner (mit Otto Nuschke) auf einer Protestveranstaltung in Berlin gegen den Antisemitismus
- 1929** Ruhestand
- 1933** 6. März Verhaftung und Inhaftierung in einem provisorischen KZ
- 1938** 31. August Tod in Berlin

Walther Nithack-Stahn

- 1866** 23. Oktober Geburt in Berlin als Sohn des Eislebener Oberpfarrers Eduard Nithack und seiner Frau Clara, geb. Stahn. Kindheit und Jugend in Eisleben
- 1884–88** Studium der Theologie und klassischen Sprachen an den Universitäten Berlin, Tübingen, Leipzig, Greifswald und Halle/Saale. Erstes Theologisches Examen in Halle/Saale
- 1890** Zweites Theologisches Examen in Magdeburg
- 1892** Philologische Staatsprüfung zum Oberlehrer. Beginn einer umfangreichen Belletristik mit der Tragödie *Brutus*
- 1893** Ordination in Magdeburg. Provinzialvikar in Friedeburg und Halberstadt. Hilfsprediger und Oberlehrer am Militärwaisenhaus in Potsdam
- 1896** *Deutsche Weihnacht*
- 1897** Pfarrer in Görlitz
- 1898** *Jakob Böhme*
- 1899** Heirat mit Elisabeth Becker, drei Kinder
- 1902** *Der Prozeß der römischen Kirche gegen Galileo Galilei; Die Christen*
- 1904** *Über das Leben nach dem Tode. Luther in Oppenheim*
- 1906** Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin. *Der Mittler*
- 1908** Auf der Liste der Friedenspfarrer der Deutschen Friedensgesellschaft. *Das apostolische Glaubensbekenntnis in Predigten*
- 1910** Fünfteilige Artikelserie *Das Evangelium und der Krieg* in Martin Rades *Die Christliche Welt* als Beginn der umfangreichen pazifistischen Publizistik. Referent in der Sektion „Die Religion und der Friede“ auf dem Fünften Weltkongress für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt in Berlin (5.–10. August). *Zwei Frauen; Ahasver*
- 1911** Beginn der Kritik der konservativen Gemeinde an den politischen Predigten
- 1912** Referent auf dem V. Deutschen Friedenskongress in Berlin. *Goethes Religion; Das Christusdrama; Völkerfriede*
- 1913** Verfasser und Erstunterzeichner einer theologischen Friedenserklärung. Vorstandsmitglied im Deutschen Hilfsverein für die politischen Gefangenen und Verbannten Russlands. *Der Christus und der Völkerfriede; Barbareien; Kirche und Krieg*
- 1914** Beginn nervöser Beschwerden. Mitautor von *Der Wehrverein – eine Gefahr für das deutsche Volk; Kriegsandachten*
- 1915** Tod der Ehefrau. *Höhengänge. Kriegsandachten 2. Folge*
- 1916** Mitglied der pazifistischen Zentralstelle Völkerrecht

- 1917** Erstunterzeichner der Friedenserklärung von fünf Berliner Pfarrern. Mitglied der Centralstelle evangelischer Friedensfreunde (Pfarrer Karl Aner). *Martin Luther; Jahrbuch einer Seele*
- 1920** Einschränkung der publizistischen Tätigkeit durch Krankheitszustände
- 1922** Heirat mit Annie Hahn. *An Alle*
- 1923** *Dies illa*
- 1924** *Feiertage*
- 1925** Dauerhafte ärztliche Betreuung
- 1926** *Totentanz*
- 1929** Ruhestand
- 1936** Fliegerroman *Vom „Häs'chen“ zum Sturzflieger*
- 1939** Dauerhaft in Pflege
- 1942** 22. Dezember Tod in Berlin
- 1950** 30. März Umbenennung der Oranienstraße (gegenüber dem Schloss Charlottenburg) in Nithack-Straße. Keine Hinweise auf das pazifistische Engagement Nithack-Stahns auf dem Straßenschild

Friedrich Rittelmeyer

- 1872** 5. Oktober Geburt in Dillingen an der Donau als Sohn des lutherischen Pfarrers Heinrich Rittelmeyer und seiner Frau Ida, geb. Enzian
- 1874** Umzug der Familie nach Schweinfurt. Volksschule und Gymnasium
- 1890** Beginn des Studiums der Theologie und Philosophie in Erlangen und Berlin
- 1895** Vikar in Würzburg
- 1902** Nachmittagsprediger, dann Pfarrer in Nürnberg (Heilig-Geist-Kirche)
- 1903** Promotion zum Dr. phil. bei Oswald Külpe in Würzburg, Thema der Dissertation: *Friedrich Nietzsche und das Erkenntnisproblem*. Beginn der Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem Nürnberger Kollegen Christian Geyer (Dialog: Theologie und Moderne). Heftige theologische Diskussionen in Bayern über die Predigtbände (1906 *Gott und die Seele* und 1911 *Leben aus Gott*) der beiden Pfarrer
- 1904** Heirat mit der tief religiösen Julie Kerler (1885–1964), sechs Kinder
- 1905** *Tolstois religiöse Botschaft*
- 1909** *Der Pfarrer* (Aphorismen, der theologischen Fakultät der Universität Gießen als Dank für die Verleihung der theologischen Lizentiatenwürde)
- 1910** Herausgabe (mit Geyer) der Zeitschrift *Christentum und Gegenwart* (bis 1923). Beginn der Beschäftigung mit der Anthroposophie
- 1911** Erste Begegnung mit Rudolf Steiner
- 1912** *Jesus*
- 1914** Kriegsbegeisterung und militaristische Gesinnung, so etwa in der ersten Kriegspredigt vom 7. August
- 1915** Kritik am Pazifismus des religiösen Sozialisten Leonhard Ragaz. *Für den Lazarettendienst*
- 1916** *Christ und Krieg. Predigten aus der Kriegszeit*. Berufung an die Neue Kirche in Berlin (Gendarmenmarkt): Etablierung einer stattlichen Personalgemeinde, Distanz zu Konservativen und Liberalen, zunehmende Annäherung an Steiner
- 1917** Erstunterzeichner der Friedenserklärung der fünf Berliner Pfarrer. Keine Verleihung der Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Jena wegen der Unterzeichnung der Friedenserklärung. *Das Hohe Lied der Liebe; Luther unter uns!*
- 1918** Publizistische Verteidigung der Friedenserklärung. Kritik am militaristischen und obrigkeitlichen Denken vieler evangelischer Theologen. *Von der Theosophie Rudolf Steiners; Das Vaterunser*
- 1919** *Totenfeier*
- 1921** *Tatchristentum* (sieben Kanzelreden)

- 1922** Ende der Tätigkeit an der Neuen Kirche und Abschied vom Pfarramt. Mitbegründer der anthroposophischen Christengemeinschaft als Bewegung für religiöse Erneuerung in Stuttgart und deren Leiter bis zu seinem Tod
- 1923** Herausgabe der monatlichen Zeitschrift *Tatchristentum* (ab 1924 *Die Christengemeinschaft*), bis 1938
- 1930** *Theologie und Anthroposophie*
- 1932** *Der Deutsche in seiner Weltaufgabe zwischen Rußland und Amerika*
- 1934** *Ausgewählte Predigten aus der Nürnberger Zeit*
- 1935** Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft, verschärfter Druck auf die Christengemeinschaft (Verbot 1941)
- 1936** *Christus*
- 1937** *Aus meinem Leben*
- 1938** 23. März Tod in Hamburg während einer Vortragsreise

Friedrich Siegmund-Schultze

- 1885** 14. Juni Geburt in Görlitz als Sohn eines Pfarrers
- 1903** Abitur in Magdeburg
- 1903-08** Studium der Philosophie und Theologie in Tübingen, Breslau, Marburg, Halle/Saale und Berlin, Lizentiat der Theologie in Marburg
- 1908/09** Geschäftsführender Sekretär des Komitees für den Austausch zwischen den Vertretern der christlichen Kirchen Großbritanniens und Deutschlands
- 1909-14** Sekretär des Kirchlichen Komitees zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland
- 1910** Heirat mit Maria von Maltzahn, sechs Kinder. Referent in der Sektion „Die Religion und der Friede“ auf dem Fünften Weltkongress für Freies Christentum und Religiösen Fortschritt in Berlin (5.–10. August)
- 1910/11** Pfarrer an der Potsdamer Friedenskirche
- 1911** Gründung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost (eine Nachbarschaftssiedlung von Arbeiterinnen und Arbeitern sowie Studierenden nach dem Vorbild der englischen Settlement-Bewegung), Leiter bis 1933
- 1912** Gründung des Akademisch-Sozialen Vereins in Berlin
- 1912-14** Sekretär des Christlichen Studentenweltbundes für Sozialarbeit und Ausländermission
- 1913** Beginn der Herausgabe der Vierteljahresschrift *Die Eiche*, bis 1933. Vorsitzender der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge (Abteilung Groß-Berlin), bis 1925
- 1914** Organisator der Weltkirchenkonferenz in Konstanz (1.–3. August), auf der der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen gegründet wird. Schriftführer dieses Weltbundes bis 1946. Gründung des Internationalen Versöhnungsbundes und Veröffentlichung der englisch-deutschen Erklärung gegen den Ersten Weltkrieg (zusammen mit Henry Hodgkin). Gründer und Leiter der Auskunft- und Hilfsstelle für Deutsche im Ausland und Ausländer in Deutschland (Caritas inter arma), bis 1918. Gründer und Leiter der Deutschen Kriegsgefangenenhilfe, bis 1918. Mitglied im pazifistischen Bund Neues Vaterland
- 1915** Obmann der englischen Gefangenen-seelsorge in Deutschland, bis 1919. Mitarbeiter der Bewegung für Praktisches Christentum (life and work), bis 1938
- 1916** Mitglied in den pazifistischen Organisationen Zentralstelle Völkerrecht sowie der Vereinigung Gleichgesinnter
- 1917/18** Erster Direktor des Berliner Jugendamtes

- 1918** Vorsitzender des Deutschen Vereins zur Fürsorge für jugendliche Psychopathen. Präsident des Internationalen Kongresses für Heilpädagogik, bis 1933
- 1919** Präsident des Internationalen Versöhnungsbundes Deutscher Zweig, bis 1932. Mitglied, später Präsident des Rates des Internationalen Versöhnungsbundes. *Ver sacrum*
- 1920** Ehrendoktor der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Mitglied des Fortsetzungsausschusses der Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (faith and order), bis 1937
- 1921** Geschäftsführer des Deutschen Komitees der Internationalen Volkshochschule in Helsingör (Dänemark), bis 1930. Vorsitzender des Akademisch-Sozialen Verbandes in Deutschland. Internationaler Schriftführer der Kirchenkomitees für die Minoritäten der baltischen und südosteuropäischen Länder, bis 1939
- 1925** Teilnehmer an der Ökumenischen Weltkirchenkonferenz in Stockholm. Honorar-Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin (Jugendkunde und Jugendwohlfahrt, später: Sozialpädagogik und Sozialethik)
- 1927** Schriftführer des Deutschen Ausschusses für Glaube und Kirchenverfassung, bis 1933
- 1928** Sekretär des Internationalen Komitees des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, bis 1948. *Um den Weltfrieden*
- 1933** Emigration in die Schweiz. Geschäftsführer des Internationalen Kirchenkomitees für Flüchtlingshilfe, bis 1939
- 1934** Berater für Studierende der Züricher Hochschulen, bis 1937. Gastprofessuren und Aktivitäten im Bereich der internationalen Friedensarbeit in verschiedenen Ländern, bis 1941
- 1941** Versuch zu Friedensverhandlungen für den deutschen Widerstand mit den Alliierten
- 1942** Geschäftsführender Präsident des Internationalen Versöhnungsbundes, danach Ratspräsident dieses Bundes, bis 1946
- 1946** Deutscher Vertreter in der Commission of the Churches on International Affairs, bis 1950. Ruf auf eine Professur für Sozialethik und Sozialpädagogik an der Berliner Humboldt-Universität. Ablehnung des Rufs wegen der Unmöglichkeit, die Arbeit der Sozialen Arbeitsgemeinschaft in Berlin-Ost fortzusetzen. *Die Überwindung des Hasses*
- 1947** Honorarprofessor für Sozialethik und Sozialpädagogik an der Universität Münster. Leiter der Sozialpädagogischen Abteilung der

- Sozialforschungsstelle dieser Universität mit Sitz in Dortmund. *Die deutsche Widerstandsbewegung im Spiegel der ausländischen Literatur*
- 1948** Gründung der Jugend-Wohlfahrtsschule in Dortmund, Direktor bis 1954. Ansprache *Unser Bekenntnis zum Frieden* zur 300-Jahrfeier des Westfälischen Friedens
- 1949** Vorarbeiten zum Kriegsdienstverweigerungs-Paragrafen des Grundgesetzes (Art. 4,3) der Bundesrepublik Deutschland. Präsident des Deutschen Friedenskartells. Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Friedensverbände
- 1950** Vorsitzender des Deutschen Ausschusses für Fragen der Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen
- 1951** Mitglied im Programmausschuss der Notgemeinschaft für den Frieden Europas (Gustav Heinemann). Kritik an der Politik der Wiederbewaffnung des Bundeskanzlers Adenauer
- 1955** Präsident der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen. Ehrenamtliche Mitgliedschaft im Präsidium des Internationalen Versöhnungsbundes und des Europäischen Komitees des Internationalen Versöhnungsbundes
- 1958** Gründer und Geschäftsführender Vorsitzender des Ökumenischen Archivs in Soest (Heute Teil des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin), bis 1968
- 1969** 11. Juli Tod in Soest
- 1994** Erstmalige Verleihung des „Friedrich Siegmund-Schultze Förderpreises“ für gewaltfreies Handeln durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden

Rudolf Wielandt

- 1875** 26. Mai Geburt in Mannheim als Sohn des Reichsgerichtsrats Karl Wielandt und seiner Frau Sophie, geb. Roth. Schulbesuch in Schulpforta und Leipzig.
Studium der Evangelischen Theologie in Tübingen, Leipzig, Berlin und Heidelberg
- 1899-1908** Vikar in Nassig, Weisweil, Gernsbach und Heidelberg
- 1903** Lic. theol in Heidelberg mit der Arbeit *Herders Theorie von der Religion und den religiösen Vorstellungen*
- 1904** *Heidelbergs kirchliche Vergangenheit*
- 1905** Heirat mit Elisabeth Treiber
- 1906** *Die Arbeit an den Suchenden aller Stände: Anleitung zur Tätigkeit in Vorträgen und Presse; Die Abweichungen der Orthodoxie von den Bekenntnissen*
- 1908** Auf der Liste der Friedenspfarrer der Deutschen Friedensgesellschaft. *Die Frauenbewegung und der Liberalismus*
- 1909** Pfarrer in Niedereggenen (Kreis Lörrach)
- 1910** *Das Programm der Religionspsychologie*
- 1913** Erstunterzeichner des theologischen Friedensaufrufs
- 1914** Pfarrer an der Lutherkirche in Berlin-Schöneberg
- 1915** *Unser Niedereggenen: ein schlichtes Dorfbild aus dem Markgräflerland.*
Völlige Verherrlichung von Wilhelm II. mit *Unser Kaiser und sein Volk.*
- 1917** Erstunterzeichner des Friedensaufrufs der fünf Berliner Friedenspfarrer
- 1918** Auf der Rednerliste der Deutschen Friedensgesellschaft. Anhörung durch das Konsistorium wegen der Erstunterzeichnung der Friedenserklärung der fünf Berliner Pfarrer
- 1918/19** Mitarbeit im Bund zum Schutze des Kaisers
- 1925** *Fort mit dem Alten Testament?*
- 1939/40** Keine Erwähnung des Friedensengagements in *Die Berliner Luthergemeinde von 1894 bis 1939*
- 1947** Ruhestand
- 1948** Tod in Berlin

Anfänge vor 1910

Bereits in seiner Zeit als Diakonus in Görlitz betätigte sich Hans Francke pazifistisch in der Deutschen Friedensgesellschaft bevor er 1904 nach Berlin wechselte.

Die internationale Friedensbewegung und die evangel. Geistlichkeit.

Ueber dieses zeitgemäße Thema hielt am 3. März d. J. in Görlitz der dortige Diakonus Francke ein Referat vor der Quartalsversammlung des „Evang. Pfarrervereins der Schles. Oberlausitz“.

Er nannte es eine Unterlassungssünde, daß sich der evangel. Geistlichenstand bisher so wenig aktiv an der Bekämpfung des Krieges beteiligt habe; der Krieg sei in jedem Falle eine der ärgsten Geißeln der Menschheit, eines der größten Uebel auf Erden, wengleich natürlich der Referent die Berechtigung des Verteidigungskrieges unter gewissen Bedingungen anerkannte.

Den Krieg für unabwendlich und unentbehrlich erklären, sich mit ihm abfinden, weil er nun einmal da sei, heiße an einem der großen Ziele des Christentums verzweifeln, und der evangelische Geistliche sollte doch an Glaubensfreudigkeit allen anderen vorangehen. Das laisset aller dem Kriege gegenüber sei Kleingläubigkeit und Schwäche.

Es müßte ferner Ehrensache sein für den Prediger der christlichen Demut und Selbstverleugnung, die vorurteilsfreie Würdigung der Vorzüge auch anderer Nationen im deutschen Volke zu fördern und nicht im Kultus der nationalen Selbstliebe, im absichtlichen Sich-selbst-schätzen (der sogen. Preußischen Schneidigkeit!) das Heil suchen.

Es war interessant, zu bemerken, daß in der nachfolgenden Diskussion ein großer Teil der Versammlung sich mindestens mit den Zielen des Referenten einverstanden erklärte und einem Versuch der Verherrlichung des Krieges energisch widersprach.

Andrerseits erklärte gerade ein bisheriger Anhänger der Friedensbewegung seinen Austritt aus der Gesellschaft, weil er sich mit den Mitteln, die die Deutsche Friedensgesellschaft anwendete, nicht befreunden könne. Er meinte, daß die vom Christentum ausgehende Bekehrung der Menschen eher zur Abschaffung der Kriege führen würde, als die Arbeiten der Friedensvereine.

Das nennen die Herren praktisches Christentum, wenn sie eine Bewegung, in der mehr wahrer Christusgeist lebt, als in ihrem gesamten Dogmensystem und Erbauungseifer, im Stich lassen, bloß um deßwillen, weil die Aeuerungen dieser Bewegung nicht das Gepräge der „Kirchlichkeit“, der christlichen Exklusivität tragen!

Es ist ihnen anstößig, in der Verfolgung eines hohen und heiligen Zieles sich mit Juden und Freireligiösen einig zu sehen, während so viele „approbierte Gläubige“ verständnislos bei Seite stehen! Wie würde Christus diesen Mut der Konsequenz beurteilen, Christus, der sich seine Helfer und Jünger aus den Zöllnern und Sündern holte, nicht aus dem Kreis der „Frommen seiner Zeit“!?

Görlitz. Die Friedensgesellschaft veranstaltete am 5. März im Englischen Garten einen Diskussionsabend, als dessen Thema die *Duellfrage* gewählt worden war. Die Aussprache war recht lebhaft und knüpfte an folgende drei von Herrn Diakonus *Francke* aufgestellte und in einem kurzen Referate begründete Thesen an:

1. Die Friedensgesellschaft hat keine Ursache, ihre Bekämpfung des Krieges auch auf das Duell auszudehnen, da dieses nicht das Gesamtwohl berührt, sondern nur die Lebenshaltung einzelner Stände.

2. Der Gefahr, daß das schlechte Beispiel der duellgläubigen Stände einen verderblichen Einfluß auf weitere Kreise gewinnt, steht die wachsende Intelligenz und das erstarkende Rechtsgefühl der Massen entgegen.

3. Die Empfindlichkeit, Streitsucht und Rachsucht könnten im Privatleben wie im Völkerverkehr bedeutend verringert werden, wenn unsere Erzieher den inhaltlich anfechtbaren Ehrbegriff weniger als Erziehungsfaktor verwenden und ihn mehr durch die Begriffe Recht und Pflichten ersetzen wollten.

Seiner grundsätzlich gegnerischen Stellung gegen das Duell gab der Referent sehr entschieden Ausdruck, doch meinte er, daß die Friedensgesellschaft wie auch die Parlamente noch so viele unendlich wichtigere Aufgaben zu bewältigen haben, daß der ungewöhnliche Aufwand an Mitteln und die Kraftvergeudung gegen die Duellunsitte wirklich nicht lohne, dazu habe diese Frage viel zu geringe Bedeutung und stehe viel zu niedrig.

In der Diskussion kamen die verschiedensten Ansichten zur Geltung. [...]

Friedensblätter, 1904, 53-55. Hervorhebungen im Original.

Die Deutsche Friedensgesellschaft veröffentlichte im Jahr 1908 ein Verzeichnis von 42 Personen, die sich bereit erklärten, Vorträge über Friedensfragen zu halten. Zu den 21 Geistlichen, die auf dieser Liste standen, gehörten auch Hans Francke und Walter Nithack-Stahn. Wielandt wechselte 1914 nach Berlin.

Württemberg:

Pfarrer Dr. Gmelin (Großgartach, O.-A. Heilbronn), Rabbiner Dr. M. Kahn (Eßlingen), Kirchenrat Dr. Kröner (Stuttgart), Vikar L. Merz (Aichelberg), Pfarrer